



# Heimatblätter

## Weitere Notizen zum Pfalz-Simmerischen Fürstenhof in Kreuznach

von Jörg Julius Reisek, Bad Kreuznach

Teil 2

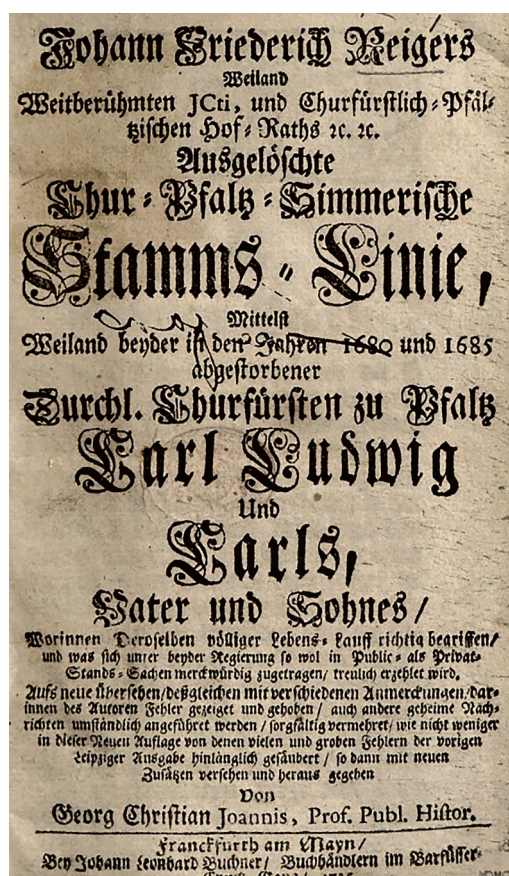
### Bauingenieur Stürler: Vom Oranienhof zum Oranienstein

Eine 2016 erschienene englische Edition enthält die nachstehenden Details über die Erbauung des Schlosses Oranienstein bei Diez:

„Oranienstein, near Diez, was another important palace for asserting the power and influence of the House of Orange-Nassau. The work at Oranienstein commenced in 1671, but it was more than a decade until it was furnished and Albertine Agnes could move there from Leeuwarden in 1682. Albertine Agnes engaged the same builder who had worked for her sister Maria at Oranienhof. The sisters took a keen interest in the building progress of each other's palaces, and in August 1672 Maria traveled to the Oranienstein building site so that she could report on its progress when she went to visit her sister in the Netherlands. In April 1674, Albertine Agnes herself spent two months in Diez to supervise progress of the building work. Just four years later, in 1678, on her return trip to Kreuznach, Maria once again stopped over in Oranienstein to inspect the building progress.“

In der deutschen Übersetzung:

„Oranienstein, in der Nähe von Diez, war ein anderer wichtiger Palast zur Behauptung der Macht und des Einflusses des Oranisch-Nassauischen Hauses. Die Arbeiten am Oranienstein begannen 1671, aber es dauerte mehr als ein Jahrzehnt bis es möbliert war und Albertine Agnes 1682 von Leeuwarden übersiedelte. Albertine Agnes engagierte denselben Baumeister welcher bereits für ihre Schwester Maria am Oranienhof arbeitete. Die Schwestern hatten ein großes gegenseitiges Interesse am Baufortschritt der beiden Paläste, deshalb reiste Maria im August 1672 zur Oraniensteiner Baustelle, damit sie ihrer Schwester von den Fortschritten bei einem Besuch in den Niederlanden berichten konnte. Im April 1674 verbrachte Albertine Agnes in Diez, um persönlich den Fortschritt der Bauarbeiten zu beaufsichtigen. Vier Jahre später, bei ihrer Rückreise nach Kreuznach 1678, hielt Maria noch einmal auf Oranienstein an um die Bauarbeiten zu inspizieren.“<sup>23</sup>



Georg Christian Joannis: Johann Friedrich Reigers ... Ausgelöschte Chur-Pfalz-Simmerische Stamms-Linie. Frankfurt a. M.: Buchner 1735.

Nachweis: Google Books

Der aus Paris stammende Samuel Chapuzeau (1625–1701) besuchte 1669 den Pfalz-Simmerischen Fürstenhof zu Kreuznach. Er war Arzt, Hauslehrer, Gelehrter und Europareisender. Auf seinen ausgedehnten Reisen sammelte er Informationen über die Herrscherhäuser Europas, die er schriftstellerisch vermarktete. Hier traf er den Architekten der noch im Bau befindlichen Residenz an der Hochstraße:

„Also bald wurde ich besucht von Herren Stürler / Ihro Durchl. von Simmern Hof-Junkern / und Nikolai Stürlers / Ober-Amtmann zu Nion Sohn / von dem ich in der Tafel von Schweitzerland geredt ... der Herzog laßt anjetzo in der Stadt ein schönes Haus bauen / dessen Vordertheil schon voll-

endet war / als ich dadurch reysete / und war nichts mehr übrig / als der rechte Arm [Seitenflügel] / daran man auch vorhabens war. Die Princessin ließ auch damals ein neues Gemach zurüsten / sampt einem Blumen-Garten auff einem dicken Thurn / welcher in das Feld hinaus siehet / worinnen sie sich deß Fleisses und der Kunst des H. Stürlers / welcher ein guter Ingenieur (sic!) ist / und die Mathematic auß dem Grund verstehet / bediente.“<sup>24</sup>

Demnach leitete ein Sohn von Nikolaus Stürler die Bauarbeiten in der Kreuznachener Residenz und der dazugehörigen Gartenanlage. Der Vater (1621–1693) entstammte einer Berner Beamtenfamilie und wirkte als Landvogt von Grandson und Nyon am Genfer See. Ob der als Simmernsche „Hof-Junker“ bezeichnete Architekt auch Johann Rudolf (1647–1689) war, wie von mir in den Bad Kreuznachener Heimatblättern 2012/9 vermutet, kann ich bis jetzt noch nicht mit Sicherheit belegen. Die benutzte Unterlage, eine Offiziersliste Friesischer Regimenter, ist nicht mehr verfügbar. Sie bezeichnete Johann Rudolf Stürler als Militäringenieur in holländischen Diensten. Auch der Eintrag im Historischen Familienlexikon der Schweiz (hfls.ch – Stammlinie Stürler) hilft nicht weiter:

„Im XVII. und XVIII. Jahrhundert eines der zahlreichsten Geschlechter Berns, widmeten sich die meisten Stürler der Magistratur oder aber dem fremden Kriegsdienst, wo sie es zu höchsten Chargen brachten. ... Wie schon erwähnt, traten vom Ende des XVII. Jahrhunderts an überaus viele Angehörige des Geschlechtes in fremde Kriegsdienste, und zwar namentlich in französische und holländische ...“

Wie auch immer, wir haben einen Familiennamen. Stürlers Sohn übernahm die Bauleitung für das Schloss Oranienstein, das als Witwensitz für Albertine Agnes von Oranien-Nassau gedacht war. In den Baukörper flossen Teile des romanischen Klosters Dierstein ein. Die Bauzeit dauerte von 1672 bis 1681. Das Wirken Stürlers in Diez war bis jetzt unbekannt. In den Jahren 1704 bis 1709 wurde das Schloss unter Albertines Schwiegertochter Henriette Amalie umgebaut. Die Planung übernahm der Architekt Daniel Marot, ein Sohn des Erbauers von Versailles. Das heute noch sichtbare fünf-flügelige Ensemble entstand nach seinem Entwurf.





## Über den Kreuznacher Schlossbau

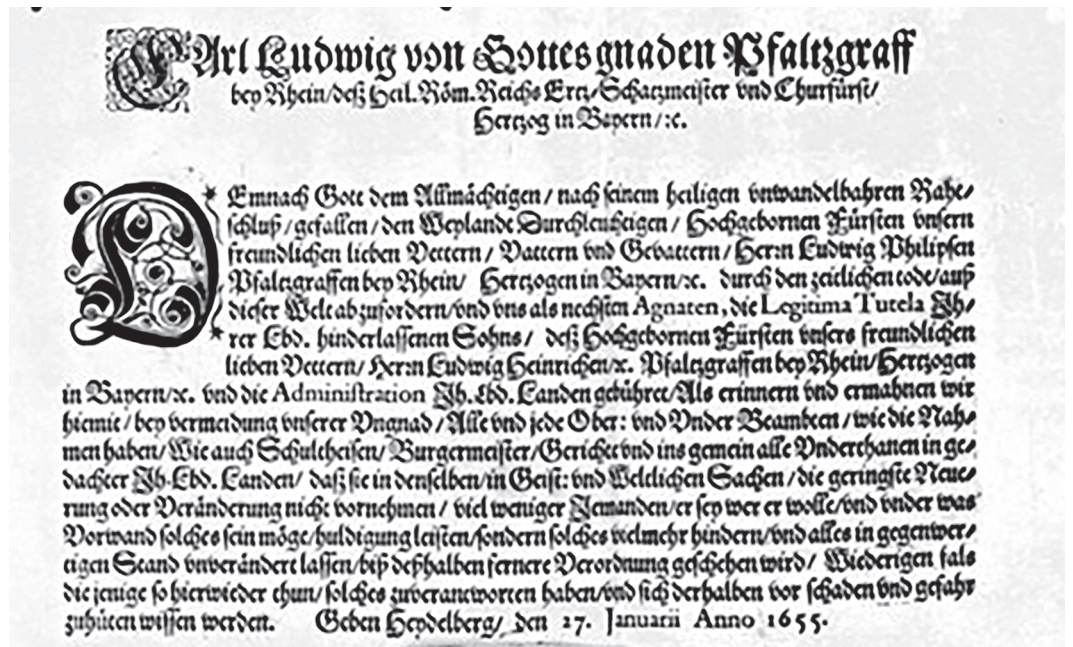
Scheinbar sind keine Baupläne oder Bauschreiberechnungen mehr vorhanden. Die wenigen Belege über die Errichtung des Residenzschlosses und weiterer Baumaßnahmen habe ich hier chronologisch zusammengestellt. Im Jahre 1664 begannen die Arbeiten neben dem alten Pfalzhof mit Eingriffen in die städtische Verteidigungsstruktur. Aus diesem Anlass versammelte sich der Kreuznacher Stadtrat am 24. August. Die Ratsprotokolle berichten:

„Landschreiber Nentwig verlangt categorisch Stellungnahme des Rats zu dem vorhabenden Pfalz-Simmerischen Bau und besonders zu dem neuen Tor in der Stadtmauer. Der Rat conferiert mit von Dalwig, der sagt, I. pfälzische Durchlaucht habe zu Anfang ihres Baues ‚am Pfalzhof‘ mit I. Durchlaucht von Baden verhandelt, die ihr zugeschrieben, daß sie den Bau nicht im Geringsten wollten beeinträchtigen. Was das Tor anbelangt, handelt es sich nur um einen kleinen Durchgang in I. Durchlaucht Garten, und allerdings der Stadt ohne Schaden und Lasten, soll keine neue Torwacht gestellt werden, und die Stadtmauer soll ihren freien Durchgang behalten, wie sie ihn jetzt noch hat beim Pfalzhof. Worauf die Ratsdeputation erwiederte, der Bau sei ohne geringste Begrüßung [Besprechung] mit dem Rat von Pfalz angefangen worden, man zweifle aber nicht, daß die Räte allesamt zur Wissenschaft gehabt, weil sie alle zugegen gewesen, und also der Rat dessen nicht nötig gehabt habe. Dieses Ergebnis haben wir dann auch dem Landschreiber referiert, der aber gar nicht damit zufrieden war, sondern rund heraus wissen wollte, ob wir nichts dagegen zu reden hätten. Darauf haben wir das Lic. Meisterlin referiert, der gleichfalls geantwortet, daß die Stadt keinerlei Nachteil davon haben solle, daß die Mauer und Stadt da besser versehen würde, weil man daselbst über dem Graben einen Halbmond oder Rädlein [Rondell] wollte aufwerfen lassen zur besseren Versicherung der Mauer und des kleinen Tors.

Den 25. zu Abend sind die Markgräflichen Räte hierorts angelangt und Lic. Brombach hat die Sprecher des Rats und des 28er in die Landschreiberei kommen lassen und dort diese Angelegenheit besprochen. Der Rat beschränkte sich darauf die vorstehenden Verhandlungen zu referieren. Der Rat wolle noch wissen, wer den Schlüssel zu dem [noch nicht vorhandenen] Tor haben würde, worauf der Rat sagt, das wisse man nicht.“<sup>25</sup>

Am 26. Januar 1666 beschwerte sich Baumeister Rösch beim Rat, „daß er die Layen und Knöpfe von den bei dem Simmerischen Bau abgebrochenen Türmen von dem Bauschreiber daselbst gefordert, aber nicht erhalten habe.“

Als im Mai 1674 Schanzarbeiten wegen Kriegsgefahr in der Stadt begannen, war auch der Bereich des pfalz-simmerischen Fürstenhofes davon betroffen. Im Hofgarten sollte ein Rondel errichtet, Palisaden gesetzt sowie die feldseitigen Fenster vom Schloss und dem Pfalzhof vermauert werden. Diese Eingriffe wurden sicherlich von Stürler überwacht bzw. deren Umsetzung vermindert, denn Herzogin Marie hatte kein großes Interesse an der Verschandelung ihres Besitzes, zumal diese Befestigungen und Verhaue keiner ordentlichen Belagerung standhalten konnten. Am 06.06.1674 ordnete Marie an: „sofern die französische Armee dieser Quartier und Statt sich näherten



**Verordnung des Pfalzgrafen Carl Ludwig, die Huldigung für den unmündigen Ludwig Heinrich von Pfalz-Simmern betreffend, 27.01.1655. Bis zur Volljährigkeit ihres Sohnes 1658 regierte Pfalzgräfin Maria Eleonore von Brandenburg mit vormundschaftlichem Mandat.**

Foto: LHAko Best. 33 Nr. 11

sollten, haben Sie das an dem Vordren Thor und Cantley Thür ahngeschlagene Chur Pfälzische Wappen abzuerlegen, und selbige Chur Fürstliche Beamten nach Hauß zu schicken, und ahn dessen Stelle ahns fordern und hintere Thor gegen den Garten, wie auch den alten Pfalzhoff ... das Thor am Prauhauß wie am Klepper Stall und Oranien Hoff Ihre Fürstlich Durchlaucht Wappen[stein] anschlagen zu lassen.“<sup>26</sup>

Die Ratsprotokolle berichten zudem über Probleme bei der Heranschaffung des dazu benötigten Kalkes:

„04.05.1674: Baumeister berichtet, das Oberamt verlange, daß er viele Fuhren um Kalk nach Stromberg schicken und den Kalk bezahlen solle. Begehrt Befehl, wie er sich verhalten solle. Die Materialien werden zum Zumauern der hintersten Fenster am Pfalzhof gebraucht, wo die Mauer ohne Zutun der Stadt von der Herrschaft eingerissen worden sei. Es sei billig, daß diese auf ihre Kosten den Schaden repariere. Zudem sei die Stadt nicht gehalten, herrschaftliche Bauten zu bauen.

11.05.1674: Stadt-Baumeister wird mit Einlegung von Soldaten bedroht wegen des von Stromberg zu holenden Kalks für den Pfalzhof. Der Rat begehrt vom Oberamt zu wissen, ob ein herrschaftlicher Befehl vorliege und in Specie auf die Stadt gerichtet sei. In diesem Fall wolle man Folge leisten.“<sup>27</sup>

Schon vor längerer Zeit stellte ich fest, dass der Pfalz-Simmerische Fürstenhof manchmal auch „Oranienhof“ genannt wurde. Bis in das 18. Jahrhundert hinein war diese Bezeichnung im Gebrauch, bis sich letztendlich „Simmerner Hof“ durchsetzte. Akten im Landeshauptarchiv Koblenz untermauern dies. In dem Konvolut „Simmer'scher Hof in der Neustadt Kreuznach“<sup>28</sup> findet sich der Name öfters, wie in diesem Beispiel: „Den Pfaltz Simmerischen so genannten Oranien Hoff zu Xnach hat der ehemalige HoffCammerRath Carmer in Anno 1739 den 14. Xbris. von dem König von Preußen in Erbbestand erhalten.“<sup>29</sup>

Die Regesten dieser Akten enthalten alle die eingeklammerte Anmerkung: „öfters fälschlich Oranienhof genannt“. Dieser Hinweis ist aus heutiger Sicht hinfällig. Aufgrund der Namensgleichheit sprang die

Verortung des Wittensitzes im Laufe der Zeit auf den Platz des Oranienhofs(-gutes) über.<sup>30</sup>

## Beschreibung des Simmerner Huldigungsactes 1683

Nach einem Vergleich mit dem pfälzischen Kurfürsten Carl Ludwig wurde der Pfalzgräfin Marie am 24. Januar 1683 das Oberamt und die Stadt Simmern mit allen „Jurisdictionalien vndt Regularien“ als Wittum zugesprochen. Am 30. Januar versammelten sich über 1000 huldigungspflichtige Untertanen im Simmerner Schloss. Nach der Beendigung der Zeremonie wurde den Anwesenden ein Maß Wein und 1 Pfund Brot gereicht. Die Huldigungskosten von über 1800 Gulden mussten die Stadt Simmern und die Schultheißereien übernehmen. Die „Beschreibung des Huldigungsactes des Wittumsamtes Simmern für die Frau Herzogin von Simmern“ fertigten der Landschreiber Salmuth und der Amtschreiber Faber an.<sup>31</sup> Diese Überlieferung ist ein wertvolles Zeugnis über die Geflogenheiten der Huldigungspraxis im ausgehenden 17. Jahrhundert. Die Akte enthält zudem ein nach Wohnorten sortiertes Verzeichnis der Untertanen. Beamte waren: „Wolfgang Christoph Salmuth Landschreiber, Johan Nicklas Faber Amtschreiber, Johan Herman Zinckgräff Truchseß, Johann Philips Hessert Schaffner zu Ravengiersburg, Johan Jacob Wallenauer Schaffner zu Clostercumbt, Ludtwig Mohr Zollbereuter, Conrath Baumholdter Ambtknecht, Dietrich Hilgert Thurn Knecht, Jacob Sommer Nachrichten“. Die Namen von Jägern, Geistlichen, Lehrer etc. folgen.

„Beschreibung des Huldigungs Actus, alß Ihre Hochheit der verwittibten Hertzogin von Simmern gebohrne Souverainin Princessin von Oranien vndt Nassau p. das Oberamt Simmern mit allen Jurisdictionalien vndt Regularien von Chur Pfaltz zu ihrem verglichenen Wittdumb übergeben worden. Dienstags den 30. Januarij. Ao 1683 Deme nach geendtigter Sermon [Verlesung der Ernennungsurkunde] Ihre Gndl. Herr Johann Casimir Colb Herr von vndt zu

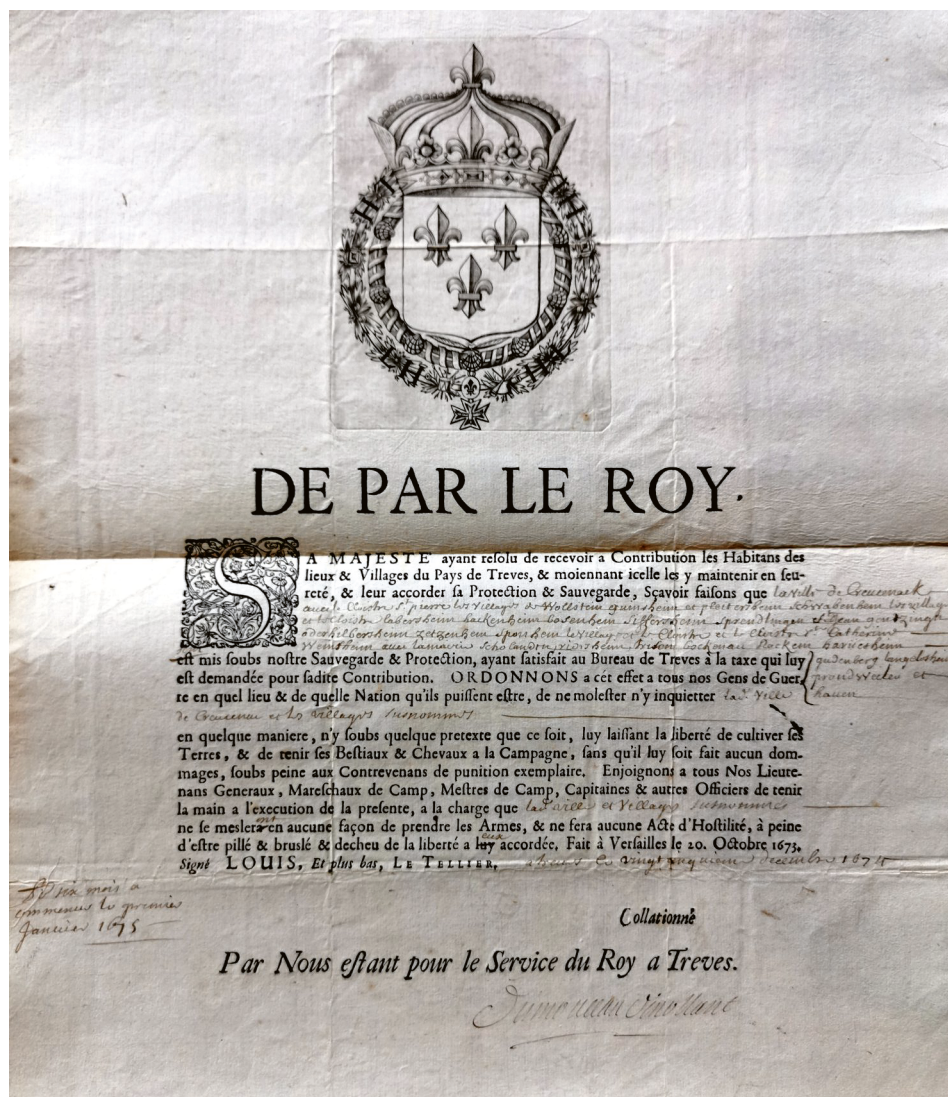




Warthenberg, Fürstlicher Pfaltz Simmerischer OberStallMeister vndt Rath nahmens Ihro Hochheit öffentlich wegen beschehener cehsion nachfolgender Weiße Daß es dem Durchleuchtigsten Fürsten vndt Herren, Herren Carlen PfaltzGraffen bey Rhein, des Heylich Römischen Reichß Ertz-SchatzMeister vndt Churfürsten, Hertzogen in Bayern beliebt die Durchleuchtigste Fürstin vndt Frau, Frau Maria PfaltzGräffin bey Rhein, Hertzogin in Bayern, gebohrne Princessin von Oranien p. durch dero alhier anwesende Bevollmächtigte Abgeordnete, vermög letzhin diesfals getroffenen Vergleichß wiederumb in possession hiesiger Statt vndt Ober-Ambts Simmern zu setzen, vndt daß dergestalt, daß Ihro Hochheit selbiges mit allen jurisdictionalien, Rechte Gerechtigkeiten vndt gefallen besitzen vndt genießen sollen, dafür erstatten Ihro Hochheit Meine Gnädigste Fürstin vndt Frau Ihro Churfürstliche durchleuchtigste ganz dienstfreundlichen Dank, mit dieser Versicherung, daß Sie sich des Landtes Besten bey allen vorfallenden occasionen werden angelegen seyn lassen auch die Underthanen bey ihren hergebrachten privilegien schützen vndt handthaben werden, hingegen der Hoffnung lebent, daß so wohl die Bedienten, alß auch die Vnderthanen sich allzeit diesen ihren pflichten in schultigem gehorsamb erinnern, vndt daß irnigt, was treue Vnderthanen gegen ihre Herrschafften zu thun schuldig vndt verbundten seindt, Bezeugen werden geantwordtet.

Dießem nach gelobten alle Bediensteten, Wie auch Statt vndt Dorffschultheißen, Rath, Schuldieneren mit Handrührung Ihrer Hochheit ahn, vndt wurde die eydtsformul alßo

„Ihr sollet sambt vndt ein jedter besonder geloben vndt einen leiblichen eydt zu Gott dem Allmächtigen schweren, der Durchleuchtigsten Fürstin vndt Frauen, Frauen Maria, Pfaltzgräffin bey Rhein, Hertzogin in Bayern, zu Gülich, Cleve vndt Berg, gebohrne Souverainin Princessin von Oranien, Fürstin zu Nassau, Marggräffin zu der Veer vndt Plissingen, Gräffin zu Sponheim, Cartzenelnbogen, Vianden, Dietz, Lingen, Mörb, Vürren vndt Leherdam, Freyfrauen zu Bredta Wittibe p. Vnßerer Gnädigsten Fürstin vndt Frau, getreu, holdt vndt gehorsambt zu seyn, Ihrer Hochheit schaden zu warnen, Frommen vndt bestes zu werben, vndt alles daß zu thun, worzu Ihre von Ihrer Churfürstl. Durchl. zu Pfaltz, alß Eurers Gnädigsten Landts Fürsten Herren Deputierten, Crafft der Ihnen ertheilten vndt Euch itzo vorgelesenen Vollmacht angewiesen worden, sonder geferdte.“



„De par Le Roy“. Gedruckte Kontributionsanordnung (Blanko-Formular) im Namen des französischen Königs Ludwig XIV. mit der handschriftlichen Nennung Kreuznachs und der Oberamtsorte sowie dem Einzahlungsort Trier, 25.12.1674/01.01.1675. (StAKH Gr. 782.2) Das Konvolut im StAKH enthält die undatierte Abrechnung eines Geldboten über 423 Rthlr. 28 alb. Darin diese bemerkenswerte Position: „Seindt Vns von der Wittlicher Parthey hindter Sponheim abgenommen worden 40 Rthlr.“

Foto: StAKH

Durch Ihrer Hochheit Rath vndt Cammer Meisters Herren Daniel Philippi deutlich vorgelesen, auch nachgehens mit auff gehobenen vorderen Fingerenen den aydt mit heller stimm Ihrer Hochheit Rath Herren Doctor Georg Giesbert Glöcknern, vff dessen vorheriger Erinnerung nachgesprochen vndt würcklich geschworen.

Darauff endtlichen auch alle Vnderthanen Man für Man durch den vorderen langen Saal eintrettent, ihrer Hochheit mit Handtastung eingelobet vndt zur anderen Thür des Saals ausgehend, seint in dem inneren Hoff beysammen sich zu halten angewiesen worden, biß nach endigung dießes vndt Ihrer Hochheit beschehener Danksagung vndt gratulation zu einer glücklichen Regierung nahmens der Statt vndt gantzen Ambts von Oberschultheiß Adam Witten, Ihro Hochheit selbst mit der hochansehnlichen Churfürstlichen Gesandtschaft vndt gantzen Hoff sich in die Obere Äcker Stub verfügten, von daraus von gndl. Ihrer Hochheit Rath Herr Doctor Glöckner durchs Äckerfenster, alwo Höchstgnedigliche Ihro Hochheit nebenst den Churfürstlichen Herren Abgesandten stundten, mit erhabener heller wohlverständlicher Stimme zu dem gantzen Vmbstadt aller Vnderthanen geredet, vndt selbe Ihrer Hochheit, nach beschehener Churheustlichen übergab, den Hultigungs-eydt zu leisten vermahnet, deme nechst

auch Ihrer Hochheit Rath vndt CammerMeister vorbeschriebene eydtsformul durch eben solches Fenster deutlich abgeleßen, vndt haben zum Beschluß alle vndt jedte Vnderthanen, Hinder-sässer vndt außer dem Ambt wohnente Leibeigene ehrengedachtem Herren Doctor Glöcknern mit erhabenen Zweyen Fingern den Hultigungs eydt deutlich vndt mit heller Stimme ebenfalls nachgesprochen.

Wormit der Hultigungs actus sich geendiget, vndt haben darauff höchstgedl. Ihro Hochheit sambtliche Bedienten tractiert vndt iedtwederen der Vnderthanen ein Maß Wein vndt 1 pfundt Brodt reichen lassen.“

Die Herzogin erhielt bei dieser Gelegenheit mehrere Geldpräsente. Der „Sorten Zettel derjenigen Geldter, so Ihrer Hochheit Zum Praesent den 31. Januar seint überreicht worden“ verzeichnet 1500 Gulden an Bargeld und 195 Gulden 55 Xer „uff Wechsel“<sup>32</sup>

Eine in niederländischer Sprache verfasste Reisebeschreibung berichtet über die Übernahme der Turnhouter Herrschaft durch Herzogin Marie. „Heer van Wartenbergh“ und andere Mitglieder ihres Hofstaates wurden deswegen nach Turnhout befohlen. Der Bericht beginnt mit der Abreise aus Den Haag am 12. März 1676 und endet am 25. März an gleicher Stelle: „Verrichtingen op de Reyse naer Turnhout op de genadigste authorisatie van Haere Hoochheyt me Vrouwe de Hartoginne Donatiere van Zimmeren van den 2. Maert 1676.“<sup>33</sup>

### Plünderungen und Kontributionen in Stadt und Oberamt Kreuznach anhand der Kreuznacher Ratsprotokolle 1674/75

Am 31.03.1674 trat der Stadtrat zu einer eilig einberufenen Sitzung zusammen, um über die Linderung anstehender Kriegsaufgaben zu beraten. Die umfangreichen Einträge enthalten die Kopie einer Bittschrift an den pfälzischen Kurfürsten, die mit einer Schilderung der Notlage beginnt.

„Nachdeme Ew. Churfürstl. Durchlaucht zu Werb [Werbung von Soldaten] und Verpflegung 100 Soldaten zu der Statt Creutznach Guarnison, in 14 000 Gulden der Vorderen Graffschafft Sponheim zuerlegen Gemeinschaftlich auferlegt, vnndt aber so wohl die Statt Creutznach alß das gantze Landt solchen grossen Anlagen nicht gewachsen, gestalten Landtkündig in was großen ruin das gantze Landt gesetzt vnndt durch den Frantzösisch-Turennischen Durch-March gerathen, wie dem Land-





wohle die Häußer ruinirt vnndt eingeäschert, wingerthe vnndt Feldgüther verdorben, das wenige Vieh, Früchten, vnndt weine, worinnen der armen leuthe einige mittel bestanden, weg genommen, vnndt in Summa durch allerhandt militarische Exactionen, raub – vnndt Plünderungen in unwiederbringlichen Schaden vnndt äußerstes Verderben gesetzt worden, auch deswegen vmb da weniger solche große Vnkosten aufzubringen vermag.“

Die nachfolgenden Punkte der Bittschrift beinhalten die landflüchtigen Einwohner, grassierende Krankheiten sowie die „Vergewaltigung“ der Stadt Kirchberg.<sup>34</sup> Lieferungen von Brückenbauholz für den Truppendurchmarsch in der Nähe von Bretzenheim war ein weiterer Erörterungspunkt der Sitzung. Nach der Rückkehr der Boten versammelte sich der Rat am 13. und 14. April zu Lagebesprechungen, die ich an dieser Stelle nicht weiter ausführen muss.

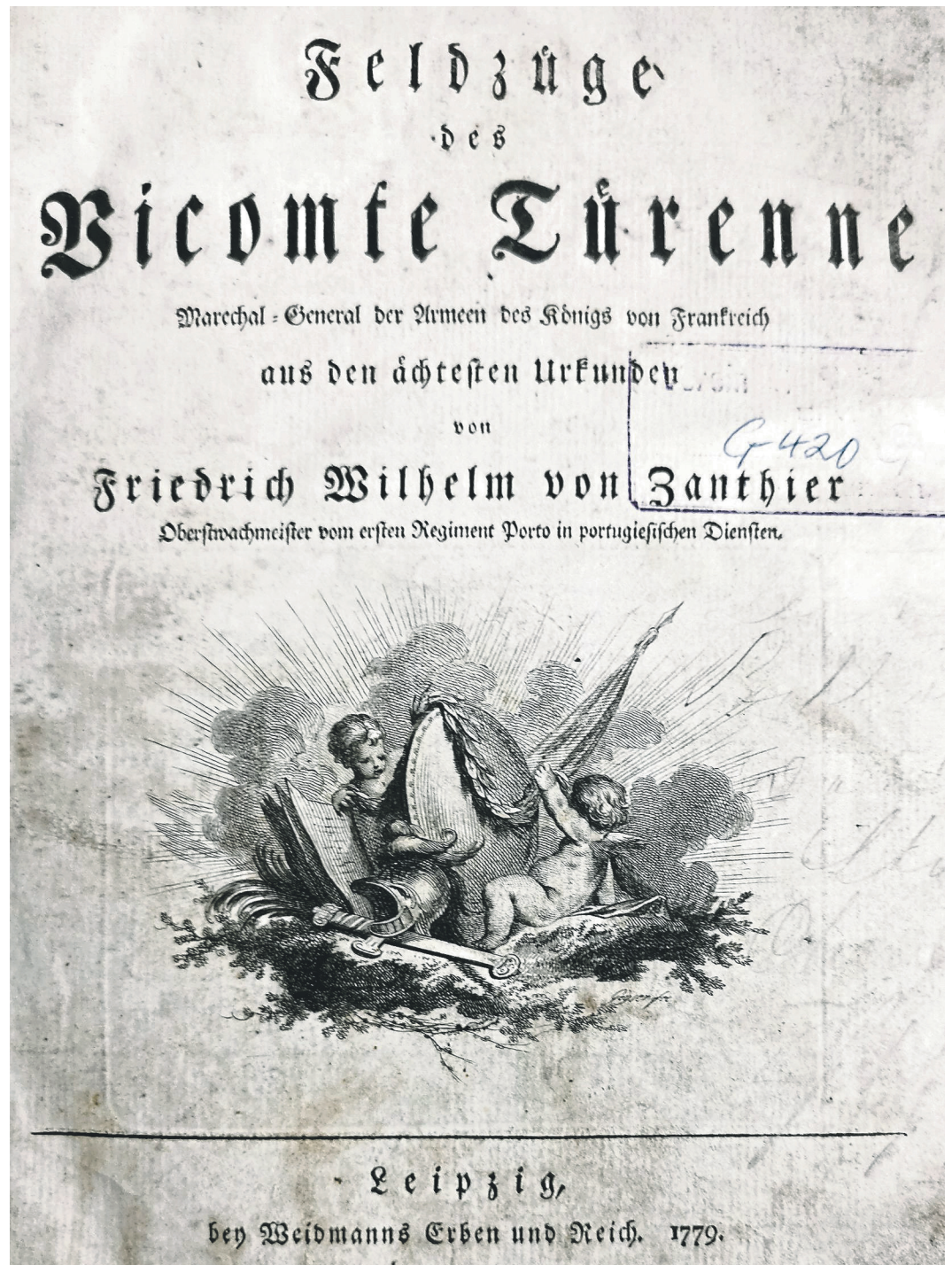
In den Kreuznacher Stadtratsprotokollen spiegeln sich Einzelheiten der französischen Kontributionserhebungen wider. Geldboten sollten im besetzten Trier die geforderten Summen überbringen. Bei Verzögerung wurde mit Kriegsexekutionen und Brandschatzung gedroht. Die Texte folgen der Transkription Veltens.

„15.11.1674: Der mit dem Trierer Gouverneur abgeschlossene Accord wegen der Contribution soll erneuert werden, und man schickt eine Commission deswegen dahin.

07.12.1674: Nachdem anfangs Stadt und Land getrennt wegen der Contribution verhandeln wollten, einigte man sich doch schließlich auf ein gemeinsames Vorgehen und schickte den Stadtschreiber und den Faut von Sprendlingen am 11.12. auf den Weg.

21.12.1674: Rückkunft von Trier. Der Accord ist für Stadt und Land auf 256 Rthl. 30 albus gesetzt worden. Das Oberamt bewilligt die Erhebung durch Schatzungsziele und die Heranziehung der Gefreiten und Juden.

01.01.1675: Der Gouverneur von Trier Comte de Vignory hat einen verschlossenen Brief hierhergeschickt, in welchem den Inwohnern zu Merxheim, Sobernheim, Waldböckelheim, Gaubickelheim, Bingen und Ingelheimer Tal unter Bedrohung äußerster Kriegsexekutionen Contributionen abgefordert wurden. Diese Schreiben hatte der Bote erbrochen dem Oberamtsmann von Dallwig und dann den übrigen Oberbeamten vorgewiesen, welche nach vielem Umschicken daselbige in meine des Stadtschreibers Behausung geschickt und ihn angewiesen, da seine Abfertigung zu suchen. Man hat im Rat darüber verhandelt und eine Falle vermutet. Wenn man es nicht weitergab, konnte das Amt Kreuznach darum angesehen werden, im anderen Fall möchte man es in der Nachbarschaft übel deuten. Daher resolviert, mit gesamtem Oberamt zu communicieren, und zwar sind die Herren in des H. von Dallwig Behausung zusammengekommen. Erst wollten die churpfälzischen sich dieser Sache nicht annehmen, als man ihnen aber zu Gemüt führte, daß sie von der Herrschaft gesetzt seien, dem Rat an Hand zu gehen, hat man schließlich einmütig für gut befunden, alle Citationes mittels eines Couverts den Benachbarten einzuhandigen, dasjenige an das Ingelheimer Tal aber zurückzuschicken, mit einem Begleitschreiben an den Gouverneur, uns mit dergleichen Commissionen künftig zu verschonen. Das Schreiben wurde von H. von Herißem französisch aufgesetzt und von



**Titelblatt der Biographie des königlich-französischen Generals Henri de La Tour d'Auvergne, Vicomte de Turenne. Aus dem Bestand der HWZB.**

Foto: HWZB

Stadtschreiber unterschrieben.

26.04.1675: Der französische Intendant zu Trier fordert neue Festsetzung der Contribution.

27.04.1675: Die churpfälzische Regierung hat den Untertanen empfohlen, wegen der Contributionen mit den Franzosen bestmöglichst zu tractieren und die Oberbeamten angewiesen, solches zu begünstigen. In einer Sitzung, an der die Oberbeamten und die Landschultheißen teilnahmen wurde beschlossen, jemanden sofort nach Trier zu schicken, der ein höfliches französisches Schreiben des H. von Herißem mitnehmen sollte, in dem die wirtschaftliche Lage geschildert wurde. Es wurde wieder der Stadtschreiber und der Faut von Sprendlingen abgeordnet. Sie sind noch am gleichen Tage abgereiset.

04.05.1675: Die Commission ist „mit ziemlich schlechter Verrichtung“ aus Trier zurückgekommen und erstattet Bericht. Der Trierer Gerichtsschreiber Zussinger ist ihnen an Hand gegangen. Der französische Intendant verlangt eine Aufstellung darü-

ber, wieviel in Stadt und Dorf an Einwohnern und Pflügen vorhanden seien. Einwendungen wurden nicht beachtet. Wenn er die Specification nicht bekommen, wolle er uns mit Brand heimsuchen, und setzte einen Termin von 8 Tagen. Er wisse wohl, daß das Amt Kreuznach stark und die bisherige Contribution zu gering wäre. Weil wir vermuteten, es habe uns jemand bei ihm eingehauen, haben wir darüber H. Tressorier Jennet (?) befragt, welcher uns auch die Person beschrieben. Durch weitere Erkundigungen haben wir ermittelt, daß solches der Pastor von Martenstein [Martinstein?] getan.

15.05.1675: Weil sich nach den jüngsten Erfahrungen niemand getraute nach Trier zu reisen, aber in der Sache etwas geschehen mußte, hat man den Pater Limburg des hiesigen Franziscanerklosters dazu gewonnen. Die Spezifikationen gab man ihm nicht mit. Er kam ohne Erfolg wieder, mit dem neuerlichen Ersuchen, sie binnen 8 Tagen zu liefern. In der Zwischenzeit war auch die Deputation nach Mannheim unterwegs.





25.05.1675: Bericht über die Reise nach Mannheim und Speyer in das dortige Lager. Der Churfürst war persönlich nicht zu erreichen, und man mußte die Beschwerden als Memorials schriftlich übergeben. Dann reiste man nach Speyer, erhielt dort den Bescheid, die Beschwerden mit dem Regierungsrat zu verhandeln. Wegen Ankunft der kaiserlichen Armee und dadurch entstandener Unsicherheit war es nicht möglich wieder nach Mannheim zukommen, es wäre auch wegen des Pfingstfestes dort nichts zu erreichen gewesen. Man ist deshalb heimgefahren, in der Annahme, der Rat würde nach Pfingsten eine besondere Reise nach Heidelberg anordnen. Man beschließt, die von den Franzosen geforderte Specification aufzustellen und durch den inzwischen als Guardian nach Beurig (Trier) berufenen Pater Limbourg mitzugeben, der sein Bestes für die Stadt tun wollte.

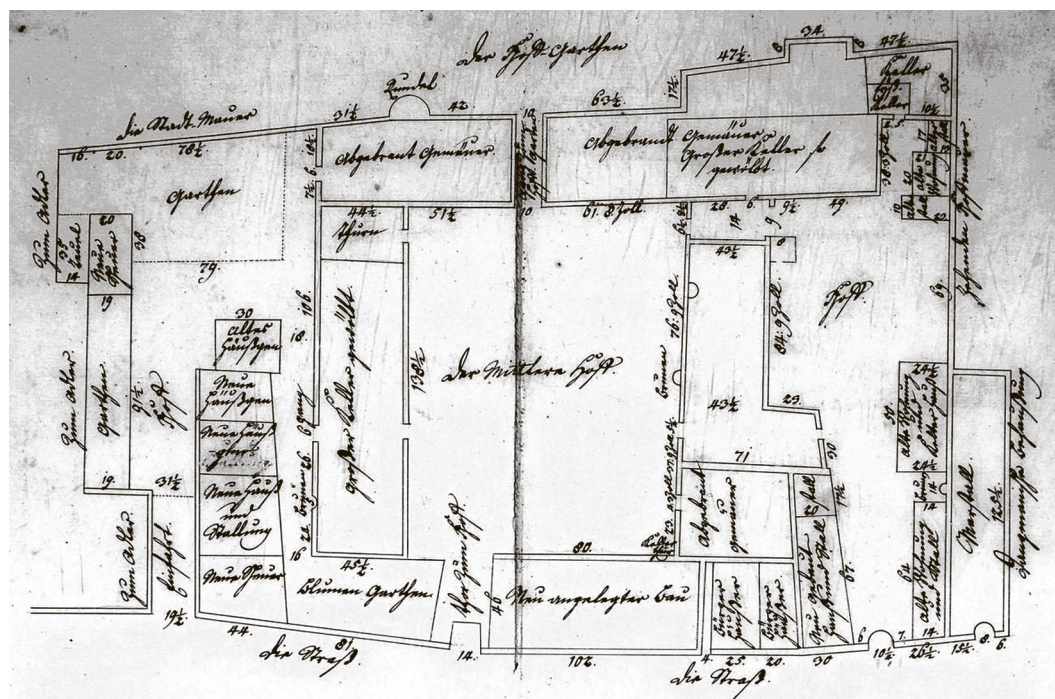
31.05.1675: Nachdem die Franzosen verwichenen Samstag das Dorf Weinsheim in Brand gesteckt und alles Vieh hinweggenommen, sie auch gegen Laubenheim, Siefersheim und andere Dörfer gleiche Executionen angedroht, so hat man sich nochmals an den Pater Limbourg um Hilfe gewendet und weil der Stadtschreiber nicht hat annehmen wollen, nach vielem Zureden H. Dümmler und den Oberfauf von Sprendlingen Lorenz Cuntz unter Versprechen der Schadloshaltung dahin abgeordnet.

14.06.1675: H. Dümmler berichtet über seine Trierische Reise. Dem Gouverneur hat man ein Paar Pferde versprochen und schließlich erreicht, daß die Contribution auf 281 Pistolen [Goldmünze] lt. mitgebrachter Specification gesetzt wurde, davon bereits gelieferte 70 Pistolen abgezogen werden dürfen. Einen Accord bis Weihnachten hätten sie nicht erhalten können. Diese Antwort hätten auch alle anderen erhalten, die sich in Trier wegen Contributionsverhandlungen aufgehalten hätten. Der hiesige Garnisonsbalbier Chatillon bittet um 1 Jahr Contributionsfreiheit, weil ihm solche als angehendem Bürger zustehe. Der Rat gibt Bescheid, das beziehe sich nur auf Freiheit und Frohnd und Wachen, nicht aber auf Extraordinaria. Wohl werde die gewöhnliche Beeth und Schatzung limitiert. Man ist darauf bedacht, zwei Pferde für den Gouverneur zu Trier zu besorgen, und muß bei „dem Juden zu Bingen“ einen Wechsel einlösen, den man für die Contribution anscheinend in Trier ausgestellt hat. Auch einige andere Personen, die Geld vorgeschossen, gut gesprochen oder sonst bemüht gewesen, erwarten gebührende recompenses.

16.07.1675: Weil Juden und Gefreite die Vorteile des vom Rat zu Trier erwirkten Sauegardebrieft genießen, sollen sie auch zur Contribution beitragen. Oberamtsmann sagt, der Rat solle diese billigmäßig taxieren und ihm zum ratificieren zuschicken.

Damit enden die Einträge über die Trierer Geldforderungen. Die Stadt Trier war vom 8. September 1673 bis zum 6. September 1675 französisch besetzt, ab dem Jahre 1684 erneut.

Der Vermessungsplan gehört zu einer Beschreibung des Erbbestandgutes vom 21. Februar 1753 (ebenda S. 116–118). Carmer notierte: Das „Hoffguth zu Creutzenach besteht aus folgenden Stücken und Nutzbarkeiten, alß An Gebäuden 1. in dreyen neben einander, auf die obere Hauptstraße gehenden Höffen, sambt Marstall vor Hundert Pferdte. 2. in einem im mittleren Hoff stehend – gantz massiv – nach der neuen Bau-



**Grundriss des Schlossareals im Jahre 1753. Oben die Stadtmauer mit einem Rondell und der „Hoff-Garten“, oben rechts vorspringend der Bereich des ehemaligen Pfalzhofes, links die Grenze zum Adlerhof, rechts der Marstall und die Mauer zur Zehntscheuer, unten die Hochstraße mit Hofeinfahrten und das 1790 abgebrochene Wohnhaus von Johann Wilhelm Carmer („Neu angelegter Bau“). Mauerreste, gewölbte Keller und ein Turm begrenzen den mittleren Hof. Die Maße sind in Schuh angegeben (1 Schuh um 30 cm).**

Foto: LHAko Best. 33 Nr. 1607, S. 120

Arth neu gebaut, ebenfalls auf die Straße gehend – 102 Schuhe in die Länge und 46 in die Breite gehend, mit Schiefersteinen gedeckt – Prächtiges Wohnhaus, mit einem schönen hochgewölbten Keller vor mehr dann 20 Fuder Wein, auch einem schönen Blumen Gärtgen und Lust-Hauß darneben, nebst anderen nothwendigen geringen Stallungen. 3. stehen in denen beiden Neben-Höffen verschiedene von Steinen neu aufgeführte gemeine Wohn-Häuser, nebst zweyen Scheuren und zwey großen gewölbten Kellern, in jedem derselben in die 100 Stück Faß liegen können, item noch drey Kleinere Keller und ein Eyß-Keller.“ Anschließend folgt eine Aufzählung der Ländereien. Den durchschnittlichen Ertrag beziffert Carmer auf 2096 Gulden. Davon blieben ihm „zum freyen Genuß“ 1796 Gulden sowie das Recht auf „diejenige Privilegien, Immunitäten und Freyheiten, welche dießes Hoff-Guth, gleich einem Burghauß in allen Stücken sowohl waß die Accis- und Ausfuhr Freyheit von denen benöthigten Consumptibilen und Crescentien auf dem Guth, alß auch die Jagd- und sonstige Gerechtigkeiten betreffen, zu genießen hat.“<sup>35</sup>

### Abkürzungen

LASA Dessau: Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt Dessau

LHAko: Landeshauptarchiv Koblenz

HHStAW: Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden

Ref. KB: Günther F. Anthes: Die Reformierten zu Kreuznach. 2 Bde., Ludwigshafen 1998

StAKH: Stadtarchiv/Haus der Stadtgeschichte Bad Kreuznach

### Anmerkungen

<sup>23</sup> Susan Broomhall/Jacqueline Van Gent: Dynastic Colonialism. Gender, materiality

and the early modern house of Orange-Nassau. London 2016 (Routledge Research in Early Modern History) / Text aus einer Leseprobe ohne Seitenzählung.

<sup>24</sup> Samuel Chappuzeau: Das Protestirende Teutschland / Oder Neue Relation einer Reyse / die der Author an die Höfe der Protestirenden Chur- und Fürsten deß H. R. Reichs in den Monaten April / May / Junio / Julio und Augusto deß Jahrs MDCLXIX [1669] gethan. (in: Fetzlebenden Europae Dritter Theil. Frankfurt a. Main: Schiele, 1672) S. 100–102, 118–122. Digitalisat Google Books. Der vollständige Text wurde in den Bad Kreuznacher Heimatblättern 2012/9 veröffentlicht.

<sup>25</sup> Transkription C. Velten.

<sup>26</sup> HHStAW 171 M 60, S. 7.

<sup>27</sup> Transkription C. Velten.

<sup>28</sup> LHAko Best. 33 Nr. 1607, 13925, 13926, 13927, Bd. 1–4, 1744–1794.

<sup>29</sup> LHAko Best. 33 Nr. 1607, S. 106.

<sup>30</sup> Weitere in Koblenz aufbewahrte Unterlagen sind: LHAko Best. 702 Nr. 11944: Simmerischer Hof in Kreuznach, 1780; LHAko Best. 702 Nr. 11943: Simmerischer Hof in Kreuznach „Concept-Riß des Fürstenhofs“, 1780 und LHAko Best. 702 Nr. 11942: Simmerischer Hof – Scheune des Simmerner Hofes, 1781.

<sup>31</sup> LASA Dessau Z 44. A 7b Nr. 55.

<sup>32</sup> LASA Dessau Z 44 A 7b Nr. 62, S. 21.

<sup>33</sup> LASA Dessau Z 44, A7b Nr. 33, S. 11–17.

<sup>34</sup> StAKH, Ratsprotokoll, Gr. 101.17, S. 96–98.

<sup>35</sup> Ausführliche Besitzgeschichte siehe Wolfgang Stribny: Die Kreuznacher Besitzungen des Preußischen Königshauses 1688–1748, in: Jahrbuch für westdeutsche Landesgeschichte 31, 2005, 257–267, und ders.: Ist Carmer in Kreuznach vergessen? Der Pfalz-Simmerner Hof als Kreuznacher Besitztum des preußischen Königshauses im 17. und 18. Jahrhundert und als zeitweiliger Wohnsitz des preußischen Rechtsreformers J. H. C. Carmer, in: Bad Kreuznacher Heimatblätter 2006/11.





# Trauer um Dr. Horst Silbermann

von Dr. Michael Vesper, Bad Kreuznach

Mit großer Betroffenheit nahmen die Mitglieder des Vereins für Heimatkunde bei der Mitgliederversammlung am Samstag die Nachricht vom Tod des langjährigen Vorsitzenden Dr. phil. Horst Silbermann (1944–2025) im 82. Lebensjahr auf. Genau vor einem Jahr hatte Horst Silbermann letztmals einen öffentlichen Vortrag für den Verein gehalten. Thema war das Lebenswerk von Lina Hilger. Das Gymnasium, dessen Direktor Horst Silbermann bis 2008 war, trägt ihren Namen. Kurz danach folgte eine schwere Leidenszeit infolge einer unheilbaren Erkrankung.

Horst Silbermann war von 1992 bis 2010 Vorsitzender des Vereins für Heimatkunde für Stadt und Kreis Bad Kreuznach. Von 2006 bis 2016 besorgte er die Schriftleitung der Bad Kreuznacher Heimatblätter in Zusammenarbeit mit dem Oeffentlichen Anzeiger. Er hat über die Wirtschaftsgeschichte der Naheregion seine Doktorarbeit geschrieben und erwies sich in vielen Vorträgen, Publikationen und Führungen als ausgewiesener Kenner der Regionalgeschichte. Dabei schlug sein Herz vor allem auch für die Geschichte der Wittelsbacher, der er auch etliche Forschungsbeiträge widmete.

In der Nachfolge von Dr. Werner Vogt sorgte er für eine Vereinsarbeit auf hohem Niveau. Die Entwicklung der Bibliothek war ihm ebenso wichtig wie die Unterstützung des neuen Museums für Puppentheaterkultur, die Zusammenarbeit mit Römerhalle und Museum Schlosspark und vor allem auch die Stiftung des Hauses für Stadtgeschichte (als Teil des neuen Stadtarchivs) –



Dr. Horst Silbermann während seines Vortrags zum Lebenswerk Lina Hilgers im November 2024.

Foto: Jens Fink

hier wirkte er im Stiftungsrat mit. Ein besonderes Anliegen war ihm eine gute, kollegiale Organisation der Vereinsarbeit. Als er den Vorstand 2010 übergab, stand der Verein auf einer soliden Grundlage.

In seinen Publikationen setzte sich Silbermann auch mit den Bücherverbrennungen in Bad Kreuznach im Mai 1933 oder der Belastung des langjährigen Vereinsvorsitzenden Karl Geib durch dessen Beziehung zum Nationalsozialismus auseinander. Silbermann war sehr auf eine gute Vernetzung des Vereins mit Stadt- und Kreisverwaltung bedacht. So war er Mitorganisator eines umfangreichen Programms zum Tag des offenen Denkmals. Ebenso arbeitete er am Begleitband zur Geschichte des „Eisernen Buches“ mit.

Höhepunkt seiner Zeit als Vereinsvorsitzender war das Jubiläum zu 150 Jahren Vereinsgeschichte im Jahr 2006. Er gestaltete nicht nur einen Festakt, der große öffentliche Resonanz fand, sondern war auch für die Redaktion der Festschrift verantwortlich, die bis heute die wichtigste Grundlage der Darstellung der Vereinsgeschichte bildet.

Als integrale, hilfsbereite und kompetente Persönlichkeit war er für öffentliche Stellen ein wichtiger Ansprechpartner für alle Fragen zur Regionalgeschichte. Unter anderem betreute er auch die „Heimatkundliche Schriftenreihe“ des Kreises. Der Verein hat Horst Silbermann viel zu verdanken und wird ihm ein würdiges Andenken bewahren.

## Heimatblätter – Inhalt 2025

**Jörn Kobes:** Im Gedenken – 80 Jahre nach den verheerenden Luftangriffen, Bad Kreuznacher Heimatblätter 2025/1+2 (2025), 1–9

**Michael Vesper/Jörg Julius Reisek:** Die verschwundene Kirche auf dem Martinsberg. Vor mehr als 1200 Jahren wurde eine St. Martinskirche im Dorf Kreuznach erstmals erwähnt – Wo stand sie?, Bad Kreuznacher Heimatblätter 2025/3 (2025), 1–7

**Martin Senner:** Maler Müller, ein echter Kreuznacher. Aus dem Nachlass von Friedrich Senner, Bad Kreuznacher Heimatblätter 2025/4 (2025), 1–6

**Rolf Schaller:** Atomraketen auf dem Kuhberg. Die Kur- und Badestadt Bad Kreuznach als Garnisonsstadt, Bad Kreuznacher Heimatblätter 2025/5 (2025), 1–6

**Horst Silbermann:** Die Pädagogin Lina Hilger (1874–1942). Ein Lebensbild zum 150. Geburtstag, Bad Kreuznacher Heimatblätter 2025/6 (2025), 1–6

**Martin Senner:** Germania, Borussia – oder was? Ein Kreuznacher Rätsel, Bad Kreuznacher Heimatblätter 2025/7 (2025), 1–2

**Jörg Julius Reisek:** „Badischen Land-schreibers erbautes Hauß auff die Stadt-mauer, wie auch der abgebrochenen steinern Stiegen ahn selbiger Mauer betreffend“. Eine Miszelle, Bad Kreuznacher Heimatblätter 2025/7 (2025), 2–5

**Martin Senner:** Tatort Jahrmarkt. Die dunkle Seite des Kreuznacher Volksfests, Bad Kreuznacher Heimatblätter 2025/8 (2025), 1–5

**Martin Senner:** „Schwierige Erinnerung“. Wie Geschichte ‚gemacht‘ wird, Bad Kreuznacher Heimatblätter 2025/9 (2025), 1–2

**Anja Weyer:** Hello! GOO-ten TAHK! Die Amerikaner kommen, Bad Kreuznacher Heimatblätter 2025/9 (2025), 2–4

**Jörg Julius Reisek:** Johann Christoph Hertius (1649–1731). Leibmedicus der

Herzogin Marie von Oranien-Simmern, Bad Kreuznacher Heimatblätter 2025/10 (2025), 1–3

**Jörg Julius Reisek:** Weitere Notizen zum Pfalz-Simmerischen Fürstenhof in Kreuznach (Teil 1), Bad Kreuznacher Heimatblätter 2025/11 (2025), 1–6

**Jörg Julius Reisek:** Weitere Notizen zum Pfalz-Simmerischen Fürstenhof in Kreuznach (Teil 2), Bad Kreuznacher Heimatblätter 2025/12 (2025), 1–5

**Michael Vesper:** Nachruf Dr. Horst Silbermann, Bad Kreuznacher Heimatblätter 2025/12 (2025), 6

Die Bad Kreuznacher Heimatblätter erscheinen monatlich in Zusammenarbeit mit dem Verein für Heimatkunde für Stadt und Kreis Bad Kreuznach e.V. (v.i.S.d.P. Anja Weyer M.A. und Dr. Jörn Kobes M.A., Heimatwissenschaftliche Zentralbibliothek, Hospitalgasse 6, 55543 Bad Kreuznach, Tel. 0671/27571, E-Mail: hwzb@heimatkundeverein-kh.de).